

16. Bildungsdokumentation

Durch die Dokumentation der Entwicklung jedes Kindes werden nicht nur wichtige Hinweise über den jeweiligen Entwicklungsverlauf festgehalten.

Die Dokumentation

- verdeutlicht auch, ob die Einrichtung den Bildungsauftrag erfüllt und das Wohlergehen des Kindes gewährleisten kann. Im Sinne von Qualitätsentwicklung soll das zugrundeliegende pädagogische Konzept kontinuierlich überprüft und die praktischen Handlungsweisen angepasst bzw. weiterentwickelt werden. Denn nicht das einzelne Kind sollte in den NaturKinderGarten „passen“, sondern der Kitaalltag sollte für alle Kinder die geeignete Einrichtung sein.
- soll erreichen, dass innerhalb eines Teams und

- Hilft, die dominante einseitige Wahrnehmung von Defiziten oder von besonders auffälligen Verhaltensweisen bestimmter Kinder zu vermeiden.
- kann auf Fortbildungsbedarf der Fachkräfte hinweisen.
- ist, gut geführt, eine ideale Vorlage für ein konstruktives und vertrauensvolles Gespräch mit den Erziehungsberechtigten.
- ermöglicht ggf. Therapeut*innen und Ärzt*innen, in Absprache mit den Eltern und unter Einhaltung der Schweigepflicht oder der Befreiung von derselben durch die Eltern, einen guten Eindruck vom Entwicklungsstand des Kindes
- bietet eine sachliche Grundlage für die Schulwahl und ist hilfreich für Lehrer*innen der aufnehmenden Schule.



Als Volkhard Mengel das Bild malte, war er 5 Jahre alt. Jetzt 70, kann er nicht mehr schreiben. Er wuchs auf in einer „Anstalt für Geistig Behinderte“ und lebt heute in einem Wohnhaus für Menschen mit geistiger Behinderung. Das Bild zeigt den Opa, der ein Gärtner war. Seine Kreativität in der Kindheit wurde nicht mehr gefördert.

darüber hinaus in der gesamten Einrichtung, von allen Fachkräften der Anspruch an Objektivität und Fachlichkeit gleichermaßen umgesetzt wird.

- dient der Bewusstseinsbildung der Fachkräfte für jedes einzelne Kind.
- führt zu einer erhöhten Aufmerksamkeit und präziseren Wahrnehmung.

16.1 Heilpädagogischer Förderbedarf wird erkannt

Durch den Anspruch, eine selbstverständlich inklusiv arbeitende Einrichtung zu sein, darf der heilpädagogische Förderbedarf eines Kindes nicht übersehen werden. Für Fachkräfte ist es eine erhebliche Anforderung, die Entwicklung eines Kindes objektiv einzuschätzen. Da jedes Kind eine eigene Geschwindigkeit in der Entwicklung an den Tag legt und dabei durchaus unterschiedliche Schwerpunkte zeigt, muss von den Fachkräften sorgfältig abgewogen werden, ob das Kind einfach nur Zeit braucht oder ob es eine zusätzliche therapeutische/heilpädagogische Förderung benötigt.

Die Bildungsdokumentation stellt hierbei eine Arbeitshilfe dar. Sind Anzeichen von Entwicklungsbeeinträchtigungen zu erkennen, dann werden die betroffenen Kinder aufmerksamer beobachtet und der Rat und die Einschätzung von Expert*innen eingeholt.

NaturKinderGarten – Kita für Zukunft

Im vorletzten und letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts sprach man von grauer Integration, wenn der Anspruch genügte, ein Kind mit Entwicklungsbeeinträchtigungen lediglich wohlwollend überall dabei sein zu lassen. Heute hat sich eine völlig andere Haltung durchgesetzt. Kein Kind soll zurückgelassen werden, die sichere Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ist ein oberstes Ziel. Eine geeignete Dokumentationsvorlage in standardisierter Form, die gleichzeitig auch als Arbeitshilfe dient und umfänglich alle zu beachtende Entwicklungsschritte auflistet, ist uns wichtig. So eine Vorlage vermittelt den Fachkräften die Gewissheit, nichts übersehen zu haben, damit kein Kind zurückgelassen wird.

Welche standardisierte Vorlage genutzt wird, ist noch nicht festgelegt. Wir wollen hierzu vom Dachverband und anderen Kitaträgern Empfehlungen und Vergleichsmöglichkeiten einholen. Zum Beispiel liegt uns die alltagsintegrierte Bildungsdokumentation TRIALOG vor. Wichtig ist uns, eine Methode einzusetzen, die sich im Alltag kontinuierlich umsetzen und von den pädagogischen Fachkräften in den Berufsalltag integrieren lässt.



Am Ende der Kindergartenzeit wird den Eltern eine Abschlussdokumentation ausgehändigt. Im letzten Jahr vor der Einschulung wird die Dokumentation im Hinblick auf die Schulreife präzisiert. Die Eltern entscheiden, auch unter Berücksichtigung des Datenschutzes, welche Teile der Dokumentation sie an die aufnehmende Schule weiterreichen wollen.



16.2 Zusätzlich wird mit jedem Kind ein Portfolio angelegt, gemeinsam geführt und gestaltet

Das Portfolio ist ein schönes Mittel, um mit dem Kind die Verbindung zu pflegen und mit seelischer Tiefe zu füllen. Es erfährt, in der Gruppe als Einzelwesen wahrgenommen zu werden und erhält besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung. Mit Stolz kann es seine eigenen Werke betrachten und nimmt dabei seine eigene Entwicklung wahr. Es sieht sich gemeinsam mit seinen Bezugspersonen seine Bilder, Bastelarbeiten und Fotos von seinen kreativen Projekten an. Auch Notizen, die ihm vorgelesen werden, erinnern an vergangene Erlebnisse.

Das Portfolio wird ebenfalls nach Ende der Kindergartenzeit an die Eltern übergeben.